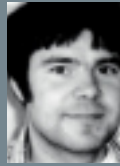




geboren 1922

Der Zeichner, Sammler und Comicexperte ATAK stellt Künstler vor, die die einheimische wie internationale Comic- und Illustratorenszene beeinflusst haben.



ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:

KURT WANZKI

Soll ich ein Bild für euch malen?

Es gibt Menschen, die zeichnen wunderbar. Ohne jede Ambition. Der Berliner Kurt Wanzki, sein Leben lang ein freundlicher Einzelgänger, gehört dazu

AN EINEM NIESLIGEN Samstagnachmittag im Herbst vorigen Jahres beschlossen wir, endlich aufzubrechen. Mein Kumpan Jakob Hein packte vorsichtig sein Aufnahmegerät und die Kamera in den Rucksack, und ab ging es aus unserem Kiez in den benachbarten fremden Stadtbezirk Weißensee. Unweit vom Weißen See, nur einen Weltrekord im Speerwerfen entfernt, befindet sich das St. Joseph-Krankenhaus. In dessen neugebautem Altenheim sollte jener Mann wohnen, den wir nur unter dem Allerweltsnamen »Kurt« kannten.

Angeblich führt er dort, von netten und fleißigen Schwestern bewacht, ein sorgenloses Leben. Aufgefallen war er schon vor Jahren, in Zeiten, als noch eine Mauer durch diese Stadt ging. Manchmal, wenn ich mit meinen punkigen Gesellen auf den Terrassen der Gaststätte »Zenner« beim Bier saß und das sozialistische Leben dahintristete, tauchte aus

dem Nichts ein Mann mit einer Mundharmonika auf. Sein Jackett zierten mehr Sticker und Abzeichen als unsere heißgeliebten zerschlissenen Lederjacken. Später sah ich ihn auf Volksfesten und in Biergärten wie dem »Prater«. Immer abseits, immer allein, aber mit Freude seine Lieder vor sich hinspielend. Ein und dasselbe Lied klang bei ihm niemals gleich. War aber auch egal. Hauptsache, er und einige Zuhörer hatten Spaß daran.

Der von mir bewunderte ältere Kollege Volker Pfüller, ein bekannter Bühnenbildner, zeigte mir eines Abends Tierzeichnungen, bei denen die Seele des Tieres einen direkt durch die Buntstiftstriche anzuspringen schien.

Es waren Zeichnungen, auf denen anatomisch und perspektivisch alles falsch war und doch in der Gesamtheit alles stimmte. Zeichnungen, mit der Leichtigkeit eines Kindes hingeworfen, ohne Über-



Es sind Zeichnungen, bei denen anatomisch und perspektivisch alles falsch ist und doch in der Gesamtheit alles stimmt

bau, Kunstanspruch und Ideologie. (Zeichnungen, die jemand nur machen kann, der des Zeichnens wegen zeichnet, so wie man ißt oder Blumen gießt. Nicht mehr und nicht weniger.)

Volker Pfüller erzählte im Nebensatz, daß er sie einem seltsamen Mann mit Mundharmonika abgekauft hatte. Kurt!

Als Jakob Hein und ich endlich Kurt Wanzki im Heim bei der Kaffeerunde aufstöberten und folgen-

des Interview machten, stellte ich fest, daß er sich wie auch seine Zeichnungen im Laufe der Jahre nicht wesentlich verändert hat. Ihn beherrscht kein zerfleischender künstlerischer Ehrgeiz oder der zermürbende Drang nach Weiterentwicklung. Kurt besitzt jene Gabe, nach der sich Picasso sein Leben lang zurückgesehnt hatte: Zeichnen in totaler Reinheit, sowie man es nur als Kind kann. Am 26. April wird Kurt 81 Jahre alt.



**Kurt Wanzki lebt im Altenheim.
Mit seinen Bildern, seiner
Harmonika und einem Geheimplatz**

» **WIR FÜHRTEN FOLGENDES GESPRÄCH**

Guten Tag, wir wollten den Herrn Wanzki sprechen, wenn er hier wohnt. Pflegerin: Herr Wanzki, da ist Besuch für Sie.

Wanzki: Guten Tag, hallo. Na, kommt rein. Haltet mal meine Kaffeetasse, damit ich die Tür aufschließen kann. So, sehr gut. Kommt rein.

Hallo, wir wollen für Das Magazin etwas über dich schreiben. Magazin, kennst du doch noch? Was? Ja natürlich. Kann sein. Nun setzt euch doch hin, Jungs.

Wir wollten was über deine Bilder schreiben. Ach so, klar. Soll ich euch ein paar zeigen? Hier liegen sie in

den Rollen. Gib doch mal eine rüber. So, das hier ist ein Löwe. Schön, nicht? Und hier sind noch mehr Tiere. Warte, was steht da? »Dschungel«. Soll ich ein Bild für euch malen? Gib doch mal die Federtasche da drüben her. So, dann nehme ich hier mal die Olle. Das Foto habe ich in der Charlottenburger Straße gefunden. Ich fange mit dem Kopf an, und dann male ich hier so die Haare hin. Jetzt fehlen noch die Beine. Das ist schön, nicht? Ach so, soll ich euch was zeigen? Hier.

Eine Einladung zu einer Ausstellungseröffnung von dir in Köln. Bist du da hingefahren? Ach wo! Warum denn? Hier ist es doch schön. Hier habe ich alles, was ich brauche. Früher habe ich dort drüben gewohnt, unter dem Dach. Station F. Und dann bin ich hierher gezogen. Mein Bruder besucht mich jeden zweiten Sonntag, und an dem anderen Sonntag fahre ich zu ihm. Wenn ich Geburtstag habe, dann feiere ich mit ihm zusammen, er ist ja mein Zwillingbruder.

**Mein
Zwilling-
bruder, der
ist immer
arbeiten
gegangen,
furchtbar.**

Wie war es früher hier? Früher war manches anders. Früher hat der Chefarzt Spinner da vorne in dem Haus gewohnt. Da mußte ich im Winter manchmal rübergehen und Kohlen schippen, aber das war nicht schön. Mein Bruder, der ist immer arbeiten gegangen, furchtbar. Und man muß jetzt aufpassen, neulich haben sie mir meine Mundharmonika geklaut. Eine sehr schöne Mundharmonika. Deswegen habe ich jetzt ein Versteck für mein Geld und alles. Guck, hier ist das Versteck, und dann schließe ich ab und lege den Schlüssel genau hier hinter das Buch.

Aber das darfst du uns doch gar nicht zeigen. Wieso? Na, ich bleibe jetzt lieber hier. Zum Kaffee bekomme ich Kuchen. Das ist schön, nicht? Jedenfalls will ich auf keinen Fall schon sterben. Ich will noch ein paar Jahre machen. Ich lebe gern. Kennst du einen Augenarzt? Ich muß mal zum Augenarzt, weil mir immer so das Auge tränt. Sonst sind ja die Ärzte hier im Haus, aber ein Augenarzt ist hier nicht.

Dürfen wir Bilder von dir kaufen? Klar, aber nicht das Foto, das will ich behalten. Hier, sucht euch ein paar Bilder aus. Könnt ihr gern haben. Das Geld, das schließe ich hier ein. Wollen wir jetzt noch ein Eis essen gehen? •